



Foto: Tielker

Die Mitwirkenden der Performance.

Leben und Wirken einer vergessenen Widerstandskämpferin

„Ich bin überzeugt, dass [...] mit dem letzten Juden auch das Christentum aus Deutschland verschwindet.“ Diese Einschätzung stammt von der Berliner Lehrerin Dr. Elisabeth Schmitz, die im Jahr 1935 eine Denkschrift „Zur Lage der deutschen Nichtarier“ verfasste, um damit den regimekritischen Teil der Evangelischen Kirche, die Bekennende Kirche, von der beginnenden Verfolgungen der jüdischen Bevölkerung in Deutschland zu überzeugen.

Es war für Schmitz schon vor den Nürnberger Rassegesetzen klar, wohin die nationalsozialistische Politik führen würde. Deshalb forderte sie eine Stellungnahme von kirchlicher Seite. Doch die Vertreter der Bekennenden Kirchen konnten sich nicht dazu durchringen.

Diese Schwäche wurde auch von Dietrich Bonhoeffer kritisiert, der sich selbst zur „Judenfrage“ geäußert hat-

te. Nach der Pogromnacht und dem immer stärker werdenden Einfluss des Staats auf den Unterricht quittierte Schmitz den Schuldienst und zog sich in ihre Heimatstadt Hanau zurück. Der Einsatz von Schmitz für ihre jüdischen Mitmenschen ging so weit, Menschen zu verstecken. Im Nachkriegsdeutschland war ihr Mut vergessen und sie tat auch nichts, daran zu erinnern. Sie starb 1977, nachdem sie in Hanau wieder als Lehrerin gewirkt hatte. Erst vor wenigen Jahren konnte die Denkschrift ihrer richtigen Autorin zugeordnet werden und ihr Leben wurde wieder bekannter.

Eine Gruppe von 13 Studierenden der Universitäten Bielefeld und Paderborn näherte sich im vergangenen Semester unter der Leitung von Dr. Oliver Arnhold und Dr. Richard Janus dem Leben und Wirken der vergessenen Widerstandskämpferin an. Dabei wurde ein theaterpädagogischer Zugang gewählt, der professionell von der Berliner Theaterpädagogin und Schauspielerin Bettina Frank beglei-

tet wurde. Aus Sicht der Studierenden war das performative Arbeiten eine neue und frische Erschließungsmöglichkeit von kirchengeschichtlichen Themenstellungen. An drei Wochenenden wurde schließlich eine einstündige Performance zu Elisabeth Schmitz erarbeitet, die in der Christuskirche in Detmold zur Aufführung kam. An diese schloss sich eine Diskussion mit dem Publikum an, die vielfach die Aktualität der Gedanken von Schmitz vor Augen führte. Die derzeitigen politischen Diskussionen in Deutschland zeigen, wie wichtig das Eintreten für verfolgte und notleidende Menschen ist. In ihrem Mut und der Courage ist Elisabeth Schmitz eine spannende Gestalt, mit der es sich zu beschäftigen lohnt.

Dr. Richard Janus

Kontakt:

Institut für Evangelische Theologie

Dr. Richard Janus

05251 60-2350

rjanus@mail.upb.de